



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Küstenflüsse**

Text und Zahlentafeln

**Kres, J.**

**Berlin, 1911**

c. Flußlauf und Flußtal.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93857)

vorfutstörnden Ursachen fortwirken, so treten neuerdings besonders in dem früheren Seegefände wieder Mißstände auf.

Der Kanal mit den Abflüssen des östlichen Bruches vereinigt sich mit dem Chaußbach bei Km. 20,3 seiner Lauflänge oder 5 km unterhalb seines Eintritts in die Niederung, nachdem er auf 2 km das rechte Ufer des Chaußbaches begleitet hat. Am linken Ufer liegen große Rieselanlagen der Güter Schlaishow, Sassin und Uhligen, für welche vier Schützenwehre zwischen Km. 15,4 und 21,7 in den Bach gelegt sind. Der Höhenrand, welcher die Niederung im Süden begrenzt, zeichnet sich ebenfalls durch quellreiche Rinnen aus. Die Sassin Mühle ist in einer solchen eingebaut.

Bei Km. 23,3 mündet der Chaußbach in Sarbäker See, der zusammen mit dem Lebasee den Rest der ursprünglich zusammenhängenden, aber allmählich verwehten oder vertorsten Haßbeden des Lebagebietes darstellt. Das Gefälle des Baches vom Eintritt in das Bruch (Km. 15,5) bis zum Einfluß in den Sarbäker See (Km. 23,3) beträgt etwa 8,5 m oder im Mittel noch 1,1 ‰. Die Verhältnisse liegen also wenigstens in dem etwas höher gelegenen linksseitigen Gelände für die Bewässerung ziemlich günstig.

Der Sarbäker See ist ein Strandsee, der etwa 0,5 m über dem Meerespiegel liegt und eine Spiegelfläche von 6,7 qkm besitzt. Er erstreckt sich auf 6,5 km unmittelbar hinter den Stranddünen entlang. Seine mittlere Breite beträgt 1,1 km, so daß er auf der Ostseite mehr als die halbe Breite der Küstenniederung einnimmt, während das Westende in die große Lebabucht hineinreicht. Die Wassertiefe beträgt im Mittel kaum 2 m, an der Westseite meist nur 1 m, in einer Längsrinne aber 3 m. Von der Südseite streichen beinahe parallel zum Seeufer Zulanddünen zum Lebasee, welche lange Parallelgräben und einen Dünendurchstich nach dem Sarbäker See hin zur Entwässerung des Höhenrandes erforderlich gemacht haben.

Der Ausfluß des Sees erfolgt bei Km. 30,0 in derselben Richtung wie der Einfluß. Die 1,5 km lange Mündungsstrecke des Chaußbaches heißt Mühlbach, berührt die Stadt Leba und vereinigt sich kurz oberhalb des Dünendurchbruchs mit der Leba. Da kein Stauwerk vorhanden ist, so kann bei auslandigen Winden ziemlich viel Brackwasser in den Sarbäker See gelangen.

Die Bauwerke am Chaußbach von der Zackenziner Mühle bis Sassin haben 3 bis 4 m, die Brücken bei Uhligen 4 bis 5 m Lichtweite. Unterhalb des Sarbäker Sees befindet sich nur eine hölzerne Brücke mit steinernen Landpfeilern und 10,5 m Lichtweite in der Stadt Leba.

### c. Flußlauf und Flußtal.

#### Entwicklung und Gefälle.

Die Länge des Flußlaufes der Leba und die Entwicklung oder der Überschuß der Lauflänge über die Tallänge und der Tallänge und Lauflänge über die Luftlinie in Prozenten ausgedrückt, ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Flußstrecke	Lauf-	Tal-	Luft-	Lauf-	Tal-	Fluß-
	länge	länge	linie	Entwicklung		
	km	km	km	%	%	%
a. Oberlauf.						
Quelle—Wehr Miloſchewo . . . . .	24,0	21,0	15,6	14,3	34,6	53,8
Miloſchewo—Wehr Boſchpol . . . . .	23,0	18,0	14,0	27,8	28,5	64,3
Oberlauf im ganzen . . . . .	47,0	39,0	29,0	20,5	34,5	62,2
b. Unterlauf.						
Wehr Boſchpol—Choglow . . . . .	42,3	28,0	24,5	51,0	14,3	72,8
Choglow—Lebaſee . . . . .	48,3	25,0	21,8	93,5	14,7	121,5
Unterlauf im ganzen . . . . .	90,6	53,0	39,0	71,0	35,9	132,0
c. Mündungsſtrecke.						
Lebaſee—Mündung . . . . .	12,2	10,5	10,5	16,2	0,0	16,2
Zuſammen Leba . . . . .	149,8	102,5	59,5	46,2	72,2	151,5

Der Teilpunkt zwischen Oberlauf und Unterlauf liegt bei Boſchpol, wo der große Talzug Leba-Rheda beginnt, und der Unterlauf endigt am Lebaſee, wo die Spiegelschwankungen der Ostſee die Herrſchaft gewinnen. Am Oberlauf überwiegt die Talentwicklung beſonders auf der Höhe des Landrückens, da der Fluß ſich hier aus den Oberlaufsrinnen der zerſtreuten Seen zuſammenſetzt. Beim Unterlauf ſchlängelt ſich der Fluß in dem breiten flachen Talboden, und zwar ſchon ziemlich erheblich oberhalb der Talwendung bei Choglow, weit mehr aber in der bruchigen Niederung unterhalb Choglow, wo der Talboden allmählich in das Kſtenmoor übergeht.

Die Mündungsſtrecke hat zwar für ſich eine geringe Entwicklung, erhöht ſie aber für den ganzen Flußlauf erheblich, da die Lebamündung durch den Mehrungszuwachs um etwa 10 km nach Oſten verſhoben iſt, ſo daß die Mündungsſtrecke beinahe rechtwinklig zur letzten Strecke des Unterlaufs ſteht.

Die nachſtehende Gefällſtabelle zeigt, daß das Gefälle zwischen den Quellſeen auf dem Landrücken ſtark wechſelt, dann weiter auf dem Abhange des Landrückens bis Boſchpol ſtetig zunimmt.

Flußstrecke	Höhen-	Fall-	Lauf-	Mittleres Gefälle	
	lage	höhe	länge	%	1 : x
	N N + m	m	km	%	1 : x
a. Oberlauf.					
Quelle—Ausfluß aus Röskaſee . . . . .	170,0				
Röskaſee—Einfluß in Sianowoſee . . . . .	161,0	9,0	8,7	1,03	968
Sianowoſee—Miloſchewo u. B. . . . .	141,0	20,0	3,7	5,41	185
Miloſchewo—Klutſchau u. B. . . . .	124,0	17,0	11,6	1,46	683
Miloſchewo—Klutſchau u. B. . . . .	111,5	12,5	5,8	2,16	463
Klutſchau—Boſchpol u. B. . . . .	47,0	64,5	17,2	3,75	267
Zuſammen Oberlauf . . . . .		123,0	47,0	2,62	382

Flußstrecke	Höhenlage NN + m	Fallhöhe m	Lauflänge km	Mittleres Gefälle	
				‰	1 : x
<b>b. Unterlauf.</b>					
Boschpol—Lanz H. B. . . . .	47,0	17,9	13,5	1,32	754
Lanz—Lauenburg Pegel . . . . .	29,1	12,5	14,9	0,84	1190
Lauenburg—Langeböser Mühlbach . . . . .	16,6	6,1	13,9	0,44	2280
Langeböser Mühlbach—Lebafsee . . . . .	10,5	10,2	48,3	0,22	4730
	0,3				
Zusammen Unterlauf . . . . .		46,7	90,6	0,52	1940
<b>c. Mündungsstrecke.</b>					
Einfluß—Ausfluß aus Lebafsee . . . . .	0,3	0,0	9,5	0,00	—
Lebafsee—Mündung . . . . .	0,3	0,3	2,7	0,11	9000
	0,0				
Zusammen Mündungsstrecke . . . . .		0,3	12,2	0,025	4070
Leba im ganzen . . . . .		170,0	149,8	1,13	881

In dem Leba-Rhedatalzuge tritt dann eine stetige Abnahme des Gefälles ein bis zur Talwendung bei Choglow, wo die Vorflut so schwach wird, daß ohne künstliche Offenhaltung Fluß und Talsohle der Versumpfung anheimfallen würde.

Gestaltung des Flußlaufes.

a. Von der Quelle bis Boschpol.

Die Quellgräben der Leba beginnen in einer flachen Mulde 2 km westlich vom Radaunensee und dem Gute Mettkau und vereinigen sich nach kurzem Lauf in dem Langen See bei Borschestowo. Dieses 0,5 qkm große Wasserbecken liegt 165 m über dem Meere und erfüllt nahezu die ganze 0,2 km betragende Breite, aber nur einen Teil der Länge einer meridionalen Geländefurche, die 40 bis 60 m tief in die Hochfläche des Pommerischen Landrückens eingesenkt ist. Die Wasserscheide umgibt den See in einem Abstände von 1 bis 3 km, so daß das Zuflußgebiet nur gering ist. In derselben Furche liegt nördlich vom Langen See der etwa 1,4 km lange und 0,3 km breite Große See, der mit dem ersten durch eine nur 0,2 km lange bereits den Namen Leba führende Überlauf Rinne verbunden ist. Am Nordende des Großen Sees wendet die Geländefurche nach Osten und setzt sich als 0,2 bis 0,4 km breiter und 3 km langer nasser Wiesengrund fort bis zum Röskaussee (+161 m). Bei der Einmündung in diesen See erreicht der etwa 2 m breite Bach eine Lauflänge von 8,0 km von dem Ursprung des Quellgrabens an gerechnet. Das 0,55 qkm große Wasserbecken ist mit seiner 1,7 km langen Längsachse nordwärts gerichtet und liegt in einer Furche, die vom Radaunensee zur Bohlshauquelle streicht und mit ihrem oberen Teile der Leba den Weg weist. Nach dem Austritt aus dem See bei Km. 8,9 überschreitet die Karthaus-Bütower Chaussee den Bach mit einer gewölbten Brücke von 3,15 m Weite. Auf der 3 km langen Strecke bis zum nächsten, dem Sianowossee (+141 m), hat die Leba ein Gefälle von 20 m, von dem in zwei Mühlenstauwerken je 3,0 und 4,2 m vereinigt sind. Die Wassermenge wird

auf dieser Strecke durch die Abflüsse zahlreicher Seen, namentlich von der rechtseitigen Garzer Gruppe erheblich vergrößert. Die Obermühle hat bereits ein über 60 qkm großes Zuflußgebiet mit etwa 3 qkm Seensfläche, weshalb die Klage beider Müller über geringen und stark wechselnden Zufluß auffällig und nicht erklärlich ist, wenn man nicht etwa starke Versickerung annehmen will.

Der Sianowosee hat eine Wasserfläche von 0,7 qkm und ist 1,6 km lang bei 0,7 km größter Breite. Die erwähnte meridionale Geländefurche, in welche auch dieser See eingesenkt ist, gabelt sich am unteren Ende des Sees in der Weise, daß der geradeaus nach Norden gerichtete Arm etwas ansteigt, so daß in ihm der Damnitzbach entgegengesetzt der Richtung des Hauptflusses diesem zufließen kann, während in dem anderen nach Westen bis Nordwesten gerichteten Arme die Leba weiterfließt.

Unterhalb der Mündung des Damnitzbaches, die bei Km. 14,4 der Lauflänge der Leba und 0,2 km unterhalb des Sianowosees liegt, bleibt das Tal zunächst noch eng und behält namentlich links steile bis 70 m hohe Gehänge. Bei Km. 16,0 erweitert sich der Talboden zu einem 0,3 km breiten Wiesengrund, der sich bei Km. 17,9 wieder verengt. Hier liegt die erste größere Mühlenanlage von Md. Mirschau, die ein Zuflußgebiet von 140 qkm und ein Gefälle von 3,4 m beherrscht. Unterhalb dieser Mühle ermäßigt sich das Gefälle ein wenig und beträgt für die nächsten 4 km im ganzen 3,5 m. Obgleich der Stau der Stärkefabrik zu Miloschewo (Km. 24,0) nur 0,5 m beträgt, so wirkt er doch ungünstig auf den oberhalb liegenden bis 0,7 km breiten Talboden zurück. Bei Neuhütte (Km. 19,5) mündet links in diese Talweitung der Abfluß der Seengruppe oberhalb Mirschau.

Die Engstelle des Flußgebiets bei Miloschewo, wo Querschnitte vom Bohlshangebiet auf der rechten Seite und dem Buczowinließgebiet auf der linken Seite die Gehänge des Lebatales durchschneiden, erstreckt sich von Km. 24,0 bis Km. 29,8. Der Talboden fällt um 10 m auf etwa 4 km Länge, er ist aber nur auf 1 km Länge unterhalb Miloschewo stark eingeengt und erweitert sich dann wieder auf etwa 0,2 km Breite. In Klutschau (Km. 29,8) ist eine größere Mühlenanlage mit 2 m Stauhöhe. Das Tal biegt oberhalb Klutschau nach Westen um, wendet aber bei Klutschau wieder nach Norden. Es bleibt weiterhin eng und tief bis Paraschin (Km. 41,0) und erweitert sich dann allmählich bis Kl. Borschpol (Km. 47,0), wo der westlich gerichtete Rheda-Lebatalzug beginnt. In der ganzen Länge von Klutschau bis Borschpol findet eine intensive wasserwirtschaftliche Nutzung des Flusses und des Talbodens statt. Auf 10 km Tallänge finden sich hier acht Staue, welche lediglich für die Wiesengewässerung angelegt sind, und zwei Mühlenstaue. Von dem 50 m großen Gefälle verbrauchen diese zehn Staue beinahe 9 m.

Kurz unterhalb der Klutschauer Mühle bei Km. 30,0 liegt der erste Stau zur Verrieselung von 40 ha Wiesen des Gutes Dssek, dem das Recht zusteht, den Fluß um 1 Fuß zu stauen und die halbe Wassermenge zu entnehmen. Auf das hier vorhandene Grundwehr aus großen Steinen wird zur Rieselfzeit ein Balken gelegt und mit Rasen abgedichtet. Der Rieselfkanal hat 3 km Länge und eine Einlaßschleuse mit drei Öffnungen von je 1,1 m Weite.

Zwei Schützenwehre in der Leba von 8 bis 9 m Lichtweite dienen für die folgenden rechts liegenden Rieseleien von Klutschau und Waldeck, die indessen keine größere Ausdehnung gewinnen konnten, weil die Talgehänge sehr nahe an den Fluß herantreten und den Talboden auf weniger als 100 m Breite einschränken. Die weitere Verengung des Tales macht dann auf 2 km Länge derartige Anlagen unmöglich. Der Fluß hat hier bis zu 10 m hohe Ufer und die Landstraße liegt auf einem Abfalle des linksseitigen Hanges stellenweise 20 m über der Flußsohle. Bei Nieder Lowitz (Km. 34,6) gestattet eine geringe Talweitung von etwa 1 km Länge die Anlage von 6 ha Rieselwiesen mit Stauwerk. Es folgen im engen Tal die beiden Mühlenstau zu Nieder Lowitz (Km. 36,1) und zu Hedille (Km. 37,2) mit je etwa 1,35 m Stauhöhe, von denen das letztere auch für eine kleine Rieselei nutzbar gemacht ist. 2 km weiter mit der allmählichen Erweiterung des Tales am Ende des Oberlaufes beginnen die großen Rieselanlagen der Güter Parajchin (70 ha), Kl. Borschpol (50 ha), Gr. Borschpol (100 ha) und des Schwesliner Wiesenverbandes (etwa 40 ha). Die zugehörigen Stauschleusen sind sämtlich Schützenwehre von 9 bis 12 m Durchflußweite, von denen vier zwischen Km. 39,1 und 43,3 liegen, während die folgende sich bei Km. 48,3, also bereits unterhalb Borschpol und am Unterlauf befindet.

In dem zuletzt behandelten Abschnitte des Flusses unterhalb Klutschau bildet die Leba auf 8 km die Provinzgrenze und tritt dann nach Pommern über. Diese auf dem Nordabhange des Landrückens absteigende Strecke weist das stärkste Gefälle des Flusses auf, indem die Talsohle von +110 bei Klutschau auf 60 m bei Parajchin fällt. Dem starken Talgefälle entspricht auch die Gestaltung des Flußtales. Das Hügelland hat eine mittlere Höhe von +160 m und hebt sich vielfach wallartig nach dem Rande des Lebatales hin, so daß Steilstürze bis zu 50 m Höhe und Talhänge bis zu 90 m über der Talsohle vorkommen.

#### b. Von Borschpol bis zum Lebafee.

Bei Borschpol erreicht die Leba den breiten parallel zur Küste verlaufenden Rheda-Lebatalzug, dessen Sohle sich etwa 1 km östlich von Borschpol zu einer flachen, die Rhedaquellgräben nach Osten entsendenden Wasserscheide erhebt, so daß die Leba beim Austritt aus dem nördlich gerichteten schmalen Tale des Oberlaufes in den nach Westen gerichteten Arm des Leba-Rhedatalzuges abgelenkt wird. Der Fluß bleibt zunächst an der linken Seite des 1,5 bis 2 km breiten und von scharf abgesetzten 60 bis 80 m hohen Hängen eingefassten Tales und durchquert dann den Talboden in der Richtung auf Lanz, wo der rechtsseitige Hang erreicht wird. Das Gefälle von Borschpol (Km. 47,0) bis Lanz (Km. 60,4) beträgt auf 8 km Talänge noch 25 m. Die Flußbreite schwankt allmählich zunehmend zwischen 12 und 20 m, die Tiefe ist etwa 0,5 m und das Hochwasser erhebt sich etwa 2,0 m über den gewöhnlichen Wasserstand. Oben liegt die Fortsetzung der großen Rieselanlagen, welche bereits beim Oberlauf beginnen und von dort her Wasser erhalten, nämlich die Anlagen von Kl. und Gr. Borschpol und von Schweslin. Zu Kl. Borschpol (Km. 47,2) befindet sich

eine große Mühlenanlage mit 1,5 m Gefälle und 270 qkm Niederschlagsgebiet, bei Km. 48,3 und 52,7 sind zwei weitere Stauschleusen für die Rieseleien eingebaut, von denen die letzte der Schwesliner Genossenschaft angehört. Die Zuflüsse kommen auf dieser Strecke von links und zwar bei Km. 48,5 das Jezower Fließ, etwas weiter abwärts kurze Quelladern des linksseitigen Hanges, die beim Gute Felslow zwei kleine Mühlen treiben.

Bei Lanz ermäßigt sich das Gefälle erheblich, so daß die dort neuerdings eingerichtete Mühlenanlage, die einen kurzen rechtsseitigen Mühlgraben und einen geringen Stau von 0,9 m besitzt, diesen nur auf Kosten der Vorflut der anliegenden Ländereien aufrecht erhalten kann. Zwischen Lanz und Lauenburg vermindert sich das Gefälle auf 8 m bei einer Tallänge von 8 km, während der stark gewundene Fluß, der sich zur Talmitte wendet und dann wieder bei Lauenburg auf einen Vorsprung des rechtsseitigen Hanges trifft, eine Länge von 13 km erreicht. Der Talboden ist vielfach mit Bruchländereien durchsetzt und an Stelle der Kieselgräben treten ausgedehnte Entwässerungsgräben, die namentlich das rechte Ufer von Km. 65 bis 72 ununterbrochen begleiten. Gegenüber bei Albeck mündet der Albach (Km. 66,0), der Ausfluß des nur 1 km von der Leba entfernten Gr. Luggewieser Sees.

Bei der Stadt Lauenburg sinkt die Talsohle auf +20 m, aber der rechtsseitige Talhang tritt mit einem bis +40 m hohen Vorsprung und der linksseitige Hang mit einem flach abfallenden Fuß in den Talboden vor, so daß die bruchige Flußniederung auf 200 bis 300 m Breite eingeschränkt wird. Oberhalb der Stadt ist rechts von der Stadt ein 3 km langer Entwässerungskanal hergestellt, links ist das schmale zum Luggewieser See hinziehende Bruch durch einen 2 km langen Graben entwässert, dessen Fortsetzung ein 1,3 km langer Graben in der Lebaniederung bis zum Unterwasser der Schloßmühle in Lauenburg bildet.

Dieses Triebwerk mit 2,1 m Stauhöhe liegt innerhalb der Stadt an einem 0,65 km langen rechtsseitigen Mühlenkanal, der eine 0,85 km lange Flußschleife abschneidet. Unterhalb der Abzweigung des Mühlenkanals (Km. 74,3) befindet sich in der Leba das als Freiarche ausgebildete Stauwerk. Bei Km. 75,1 vereinigt sich der Unterkanal der Mühle wieder mit dem Fluß und bei Km. 75,5 erreicht der Kuhbach die Leba. Unterhalb der Stadt bildet der Boden des Lebatales eine große Bruchfläche, die sich an der Mündungsstrecke des Küßower Mühlbaches entlang bis auf 4 km Breite ausbuchtet. Unmittelbar unterhalb der Stadt ist ein 0,5 km langer Durchstich ausgeführt, der Krümmungen von 1,2 km Länge beseitigt hat.

Bei Chozlow, 8 km westlich von Lauenburg, springt der rechtsseitige Hang mit einer scharfen Ecke nach Süden vor; um diese Ecke wendet das Tal nach Norden und mündet 13 km weiter abwärts in die vom Lebamoor und dem Lebasee eingenommene weite Bucht. Der Talboden hat unterhalb Chozlow 3,5 bis 4,5 km Breite und sinkt von +10 auf 4,0 m zwischen Zezenow und Charbrow. Von hier senkt sich die Mooroberfläche auf 10 km Länge allmählich bis zur Spiegelhöhe des Lebasees (+0,3 m). Die Flußbreite hält sich bei Lauenburg und Chozlow in den Grenzen von 15 bis 20 m, weiter ab-

wärts im Moorboden und nach der Flußteilung oberhalb Giesebig kommen auch geringere Breiten vor.

Der Fluß wendet sich von Lauenburg zunächst zur Mitte der Talsohle, berührt bei Choglow den Vorsprung des rechtseitigen Hanges, setzt bei der Talwendung den nordwestlichen Lauf fort bis Kl. Horst, etwa 1 km vom linksseitigen Hange, durchzieht dann mit außerordentlich engen, in das Moor eingeschnittenen Windungen nahezu die Talmitte und unterhalb Zezenow in nordwestlicher Richtung das Lebamoor bis zum Lebasee. Die Laufentwicklung beträgt zwischen Choglow und dem Lebasee beinahe 100 % und steigert sich zwischen Km. 95 und 101 auf 170 % oder das 1,7fache der Tallenges. An einer Stelle entspricht einer Luftlinie von 2 km sogar eine Flußlänge von 6 km. Das geringe Talgefälle, welches von 1,0 ‰ bei Lauenburg auf 0,38 ‰ im Lebamoor abnimmt und das noch erheblich kleinere Flußgefälle, welches wegen der starken Laufentwicklung unten bis auf 0,22 ‰ sinkt, behindern den Wasserabfluß von dem vermoorten Talboden in hohem Grade. Trotz der zahlreichen künstlich oder unter Benutzung alter Wasserläufe hergestellten Parallelgräben sind große Flächen vorhanden, deren Entwässerung ohne durchgreifende Regulierung des Flusses nicht möglich ist.

Bei Km. 78,5 mündet rechts der Rüssower Mühlbach, von dem etwa 1 km oberhalb der Mündung der Brinkenkanal abzweigt, als rechtseitiger Parallelgraben auf 6 km Länge den Fluß begleitet und kurz oberhalb Choglow sich mit der Leba vereinigt. Bei Km. 89,4 unterhalb Choglow mündet am linken Ufer der Langeböser Mühlbach, an den beiderseits Moorentwässerungen anschließen.

Etwas weiter, bei Km. 89,7, zweigt am rechten Ufer der Leba der Brenkenhofkanal ab. Ursprünglich eine Anlage aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die aber allmählich wieder in Verfall geraten war, begleitete er in etwa 25 km Länge den rechtseitigen Hang. Er sollte die Abflüsse der Hochfläche und die Grundquellen des Hanges sammeln, die Vorflut der rechtseitigen Lebaniederung durch möglichste Verkürzung der Laufslänge zum Lebasee verbessern und sie unabhängig von den Flußwasserständen machen. Der Kanal mündete daher bei Czarnowzke, etwa 6 km nordöstlich von der Leba, in den Lebasee.

Bei der auf genossenschaftlichem Wege erfolgten Wiederherstellung ist der obere Teil von Choglow bis Gans in der Länge von 12,5 km instandgesetzt und vor der Mündung des Belgarder Mühlensbachs bei Km. 115,5 die Einleitung in die Leba bewirkt worden. Am oberen Ende ist eine Stauschleufe in die Leba und eine Abschlußschleufe in den Kanal eingebaut worden, um auch Nieselwasser in den oberen Teil einleiten zu können. Zwischen dem Kanal und dem Fluß liegen noch selbständige vorwiegend zum Fluß gerichtete Entwässerungszüge, unter denen der Firgowgraben und die Ziziz zu erwähnen sind.

Am linken Ufer unterhalb Choglow und bei Czierwienz ist die Niederung von zahlreichen meist künstlichen Wasserzügen durchschnitten, welche die Abwässer der Moorkulturen der Leba zuführen und die auch den Mühlbach von

Bangerste aufnehmen; weiter abwärts bei Km. 99,2 mündet dann der Gohrener Mühlbach.

Am rechten Ufer ist unterhalb Km. 115,5 der alte Zug des Brenkenhofkanals verfallen und die Höhengewässer, namentlich der Belgarder Mühlbach (Km. 115,6) und der Charbrower Mühlbach (Km. 128,2), münden wieder unmittelbar in die Leba. Zwischen beiden Bächen erreicht noch der 3,5 km lange *Labehner Graben* den Fluß. Die unterste 4 km lange Mündungsstrecke des Brenkenhofkanals unterhalb Charbrow ist dagegen noch vorhanden und dient als Entwässerungsgraben.

Bei Zezenow, 13 km nördlich von Choglow, bricht der linksseitige Talhang mit flacher Abdachung zum Lebamoor ab, während der rechte Hang sich noch 7 km nach Nordwesten fortsetzt, dann nach Nordost bis Ost umbiegt und südlich vom Sarbsker See und gleichlaufend mit der Ostseeküste weiterstreicht.

Vor der Mündung in den Lebasee teilt sich der Fluß, indem bei Km. 130,7 nach links der *Giesebitzer Mühlgraben* abzweigt und nach 3,8 km langem Lauf in den Lebasee mündet, während die Lebastrecke etwa 7 km lang ist und 1,5 km weiter nördlich mündet. 1,5 km oberhalb der Grabenmündung liegt die Giesebitzer Mahlmühle, welche das durch Verkürzung der Lauflänge ohne Anstau im Flußbett gewonnene Gefälle ausnutzt, indessen von dem Stande des Lebasees abhängig ist. Bei günstigen Verhältnissen steht eine Stauhöhe von 1,2 m zur Verfügung. Eine zweite Flußteilung erfolgt weiter abwärts bei Km. 135,3, in der Nähe von Sped, wo ein 1,2 km langer Graben nach rechts in den Lebasee geführt ist, während der bei Km. 137,6 in den See mündende Lebalauf 2,3 km lang ist. Die Brücken über die beiden Seitenarme haben je etwa 12 m lichte Weite, die über den Hauptarm führende 14,3 m.

### c. Der Lebasee und die Lebamündung.

Der 75 qkm große Lebasee mit dem westlich gelegenen Garder See, dem östlichen Sarbsker See und den Moorflächen dazwischen sind die Überreste eines früheren Hafens, welches durch eine 45 km lange, nahezu von Westen nach Osten gerichtete und aus Dünen gebildete Mehrung von der See getrennt war. Die Grundlinie des beinahe dreieckförmigen Lebasees liegt an dem Dünenwall der See zugekehrt und hat 17 km Länge, während die größte Breite des Sees oder die Höhe des Dreiecks 7 km beträgt und nach der Westspitze hin verschoben ist. Die Leba mündet an der südöstlichen stark ausgezackten Dreiecksseite und verläßt den See an der Ostspitze, so daß die in den See fallende Lebastrecke von Km. 137,6 bis 147,1 reicht und 9,5 km lang ist.

Der Seespiegel liegt im Mittel 0,15 m über dem Mittelwasser der Ostsee an der Lebamündung, die Tiefe des Lebasees beträgt i. M. etwas über 2 m. Vor den beiden Halbinseln der südöstlichen Seite befindet sich eine parallel dem Ufer gestreckte Furche von 3,5 km Länge und 1 km Breite, welche die größten Tiefen von 5 m und mehr besitzt. Außerdem ist eine 2,5 bis 3 m tiefe und 200 m breite Rinne vorhanden, die sich in 2,0 bis 2,5 km Entfernung am Nordufer entlang zieht. Die Südspitze und fast die ganze Südwestseite ist sehr

flach und in Vertorfung begriffen. Hier münden die beim Gewässernez angeführten selbständigen Wasserläufe.

Die Mündungsstrecke der Leba zwischen dem Lebajsee und der Dstsee ist ein Dünendurchbruch, der zum Teil künstlich hergestellt ist. Sie erstreckt sich von Km. 147,1 bis 149,8 und nimmt bei Km. 149,0 von rechts als letzten Zufluß den vom Sarbäker See kommenden Mühlbach oder Chausfbach auf, an dem 0,4 km von der Leba entfernt die Ortschaft Leba liegt. 1,5 km östlich von der jetzigen Stelle hat auf der Nehrung die alte Stadt Leba gelegen, welche im Jahre 1570 wegen der Bedrohung durch Sturmfluten und Wanderdünen aufgegeben wurde.

Die Lebamündung wurde durch die vorherrschenden Nordwestwinde und die Sandwanderung allmählich immer mehr nach Osten verschoben, bis in den Jahren 1886/88 eine neue Mündung 400 m westlich von der bisherigen stark verlandeten hergestellt und durch feste Uferdämme gesichert wurde. Die jetzige Flußlänge vom Ausfluß des Lebajsees bis zum Ende des Leitwerks beträgt 2750 m. Die Tiefe der Mündungsstrecke nimmt von etwa 2 m beim Ausfluß aus dem Lebajsee bis 3,5 und 4,0 m an der Mündung zu. Die der Mündung vorgelagerten Sandriffe haben eine Wassertiefe von 2,0 m und weniger. Die Breite der Mündungsstrecke wechselt zwischen 25 und 100 m.

#### d. Wasserwirtschaft.

##### Brücken und Stauwerke.

In der folgenden Tabelle sind die Brücken des Hauptflusses mit den Hauptmaßen zusammengestellt, jedoch mit Übergehung kleiner und für die Abflußverhältnisse bedeutungsloser Stege, Durchlässe und leichter Holzbrücken. Manche kleinere und enge Brücken, z. B. unterhalb Gr. Borschpol, und auch manche Stauwerke werden bei Hochwasser umflutet, ohne daß das Bauwerk oder das Gelände dadurch geschädigt wird.

Bezeichnung der Brückenanlage			Zahl der Öff- nungen	Ge- samte Licht- weite m	Bauart Unterbau = U Überbau = O
Verkehrsweg oder Kanal	Ortschaft	Lage Km.			
Landweg	Miedutschin	5,2	1	2,0	U und O von Holz
Landstraße	Röslau	7,8	2	1,8	U und O von Stein
Chaussee	Kojsktau	8,9	1	3,1	U und O von Stein
Landstraße	Kojsktau	10,1	1	4,0	U und O von Stein
Chaussee	N. Mirchau	17,9	1	8,0	U von Stein O von Eisen
		17,9	1	2,2	U und O von Stein
Landstraße	Milofchewo	24,1	4	22,7	Landpfeiler von Stein, sonst Holz
Landstraße	Hedille	37,3	4	8,3	U und O von Holz
Feldweg	Paraschin	41,1	6	22,9	U und O von Holz
		41,1	1	4,8	U von Stein O von Eisen mit Holz
Eisenbahn	N. Borschpol	47,2	2	19,0	U von Stein O von Eisen